– es sei auch nie aus gewesen – O. immer in der Nähe, sehr nervös; wir waren sehr freundlich zu einander, spielten abwechselnd Klavier.– Dann Champagner, viele junge Leute; A.s, Rud. K., – Gatte Anekdoten; O. sah Y. lang nach, als sie verschwand.–

Im ganzen war es sehr traurig; das traurigste war mir, dass gerade zu jener Zeit, wo ich am stärksten empfand, sie mit mir fertig war und O. liebte;– und dass ich sehe, wie mich jede Eifersucht nahezu unzurechnungsfähig macht; mich Unvorsichtigkeiten, Unklugheiten und selbst Niedrigkeiten begehen lassen könnte und mich absolut absorbirt.

21/8 Vorm. kam Y. viel später – dachte schon an Yy.; später sass sie neben O.; der sein Abschiedsbeefsteak ass.– Sah sie auch mit Verwandten O.s ihm zur Bahn nachfahren.– Bei Tisch viel mit Yy. gesprochen.– Nach Tisch sagte ich ihr: es wäre anständig von ihr gewesen, mich nicht herzulocken – zur Befriedigung ihrer Eitelkeit und ihrer seelischen Bequemlichkeit. Nein, nicht darum; sie mußte mir das sagen, Verpflichtung. Mit Paul, Hans A. und Yy. nach Strobl.– Rad zurück.– Nachtm. zus. Ich war sehr nervös.– Yy. ging bald schlafen.– Mit ihr allein auf der Stiege. Ich fragte sie, ob sie mich geliebt habe, ob sie mich lieben werde – sie sagte: ich hab Groll und glaub ihr nicht. Ich: ob er (O.) sie gehabt oder nicht sei ganz egal; eigentlich glaub ich nein, sage aber ja, um mich nicht zu blamiren, auch sei ich nicht nachträgerisch. Dann erklärte ich ihr, ich habe noch nie gel. wie sie. (Sie glaubt es prompt.) (Wahr ist, dass ich unendlich in sie verl. bin.) Sie küsste mich zuerst und wir waren sehr zärtlich.– O. hatte ihr noch gestern gesagt (ihm hatte sie erzählt, ich habe ihr gar nicht den Hof gemacht) „jetzt wird es dramatisch enden (zwischen Ihnen und A. S.)“ – etc.–

22/8 Sonntag – Rob. Hirschfeld tagsüber da; Paul, Richard.– Mit Y. häufig geplaudert; auch bei uns sass sie; quälte sie auch – hin und her – durchs Ohrenklingen verstimmt.

23/8 Regen. Vorm. mit Y. spazieren; Nachm. im Lesezimmer mit Y.; andre; Alice A.; ein Pester Mädl mit fabelhaft dummer Mutter, ich werde sie adoptiren, um ihr zu zeigen, wie ich sie behandeln werde, gehe ich mit ihr aufs Zimmer und küsse sie ab.– Y. erwähnt, es habe sie s. Z. am stärksten verstimmt, dass ich nie von mir erzählt; heute erzählt ich ihr etwas entstellt, Mädchen, aus der Familie fort. Sie war von O. mehr „entzückt“ als von mir – aber ich sei ihr mehr u. s. w.– Yy. kennt sie meiner Ansicht nach besser als sie ahnt; liebt sie sehr, weiss, dass er sie durch Quälen nur verlieren würde; ergibt sich!– Zwei